

ALEXANDER VON HUMBOLDT HÄTTE SICH GEFREUT

Internationale Senckenberg-Konferenz 2017: Geobiodiversität als integrativer Forschungsansatz

von Susanne Fritz, Julia Krohmer & Katrin Böhning-Gaese

Er war ein Visionär. Mit seinem ganzheitlichen Blick hat Alexander von Humboldt die Grundlage für unser Verständnis einer vernetzten Umwelt voller Wechselwirkungen gelegt. Bereits vor etwa 200 Jahren begründete er eine integrative Naturforschung in Geologie und Biologie und erkannte schon damals die zentrale Rolle des Menschen.

In dieser Tradition fand als wissenschaftlicher Höhepunkt des Jubiläumsjahrs bei Senckenberg in Frankfurt am Main vom 1. bis 3. Oktober 2017 die internationale Konferenz „Geobiodiversity – An Integrative Approach Expanding Humboldt’s Vision“ statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt waren angereist, um sich mit den Perspektiven der Geobiodiversitätsforschung auseinanderzusetzen. Organisiert wurde die Konferenz in Kooperation mit den Universitäten Stanford und Yale.

Wissenschaftliche Integration über Disziplingrenzen hinweg

Drei konkrete Ziele standen im Fokus: die Forschenden unterschiedlicher Disziplinen zusammenbringen, die Bedeutung wissenschaftlicher Sammlungen für die Geobiodiversitätsforschung ausloten sowie einen intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft anregen.

Neue interdisziplinäre Ansätze wurden insbesondere im Bereich der Mensch-Umwelt-Interaktionen seit dem Pleistozän bis heute sowie in der Evolutionsforschung mit paläontologischen, molekularbiologischen und genomischen Methoden vorgestellt. Die herausragende Bedeutung dieser fächerübergreifenden Herangehensweise für die großen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit wurde von den Teilnehmenden betont und die Umsetzung im Rahmen der Konferenz als sehr inspirierend empfunden.

Bedeutung naturwissenschaftlicher Sammlungen

In einem zweiten Themenblock erörterten die Wissenschaftler, wie sich naturhistorische Sammlungen erhalten und weiterentwickeln lassen und welche Rolle sie in der Geobiodiversitätsforschung von heute einnehmen. Eine wirklich integrative Naturforschung, wie Senckenberg sie anstrebt, ist nur möglich, wenn die Forscher auf geologische, ökologische, taxonomische und genetische Daten aus Vergangenheit und Gegenwart zurückgreifen können. Wissenschaftliche Sammlungen sind wertvolle Quellen solcher Daten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Geobiodiversitätskonferenz im neuen Hörsaal des Arthur-von-Weinberg-Hauses



Geobiodiversität und der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Erkenntnisse darüber, wie Umweltveränderungen in der Vergangenheit die Biodiversität und die menschlichen Gemeinschaften beeinflusst haben, helfen, die heutige Biodiversität und Ökosystemleistungen zu erhalten, und erlauben die Entwicklung von Handlungsoptionen für Schutz und nachhaltige Nutzung der Biodiversität in der Zukunft. Aufgrund der großen gesellschaftlichen Relevanz der behandelten Themen war es das dritte Ziel der Konferenz, einen intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und der breiten Öffentlichkeit anzuregen. Senckenberg setzt diesen Austausch in seinen Naturmuseen breit um; insbesondere der Besuch der Jubiläumsausstellung „Faszination Vielfalt“ wurde von den Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern begeistert aufgenommen.

„Mein Hauptantrieb war das Bestreben, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes aufzufassen.“

Alexander von Humboldt 1845: „Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, Band 1



Podiumsdiskussion „Geobiodiversität an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ (v. l. n. r.): Dr. Thomas Jahn, Prof. Georgina Mace, Prof. Volker Mosbrugger, Prof. Klaus Töpfer

UNEP-Direktor a. D. Klaus Töpfer referierte zum Abschluss

Zum Abschluss der Konferenz referierte Klaus Töpfer, früherer Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und Bundesumweltminister a. D., in einem öffentlichen Abendvortrag über „Wissenschaft und Gesellschaft im Anthropozän“. Töpfer bezeichnete die Herausforderungen unserer Zeit als allumfassend; nie zuvor habe die Menschheit den Planeten Erde derart beherrscht wie in der Gegenwart. Entsprechend komme der Wissenschaft von heute die wesentliche Aufgabe zu, für Gesellschaft und Politik verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und deren mögliche Konsequenzen zu erläutern. Der auf weltpolitischer Ebene erfahrene Volkswirt und Umweltpolitiker fasste damit die zentralen Themen der Konferenz allgemeinverständlich und mit deutlichen Worten zusammen. Am Ende appellierte Klaus Töpfer für Ehrlichkeit und Transparenz in der Wissenschaft und eine offene Diskussionskultur in einem demokratischen, parlamentarischen politischen System. ▀

Die Konferenz in Zahlen

124 Wissenschaftler aus **21** Ländern, Konferenzbeiträge aus **6** Disziplinen: Geologie, Paläontologie, Systematik, Evolutionsbiologie, Ökologie und Gesellschaftswissenschaften, **9** international renommierte Plenarrednerinnen und -redner aus den USA, dem Vereinigten Königreich, der Schweiz und Deutschland, **4** themenbezogene Symposien, **180** Tweets von **35** Teilnehmenden an etwa **40.000** Twitterkonten

Informationen zur Geobiodiversitätskonferenz im Internet: www.senckenberg.de/geobiodiversity-conference
Hier finden Sie unter anderem den Abstract-Band als pdf-Dokument zum Download.